

Predigt zu Röm 11,33-36 – Trinitatisfest

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 11. Kapitel und ist die Epistel für das Fest der Heiligen Dreieinigkeit:

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13) Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3) Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Liebe Brüder und Schwestern, die biblische Lehre der Dreieinigkeit schreckt viele Leute ab. Beziehungsweise wenn sie sie nicht abschreckt, dann führt sie zu Ratlosigkeit und Verwirrung. Versteht ihr denn was es bedeutet, wenn wir sagen, dass wir den einen Gott in drei Personen anbeten, die gleicher Pracht und Majestät sind? Die Kirche besteht darauf, dass es nur einen Gott gibt und trotzdem redet sie von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist als ob es drei Götter gäbe. Dies ergibt für viele Menschen keinen Sinn. Warum hält sie also daran fest? Wofür ist die Trinitätslehre überhaupt gut, wenn sie unlogisch und paradox ist und ein Hindernis, um Gott zu verstehen?

Die Antwort findet sich schon in der Frage selbst. Sie lehrt, glaubt und bekennt die Dreifaltigkeit immer noch, gerade weil sie für unseren Verstand nicht logisch ist, gerade weil diese Lehre einen geheimnisvollen Schleier um das Wesen Gottes legt. Das mag für den ein oder anderen von euch in bisschen komisch klingen. Es wird aber klarer, wenn wir uns den geschichtlichen Hintergrund der Entstehung des Bekenntnisses von der Dreieinigkeit bzw. seiner Formulierung anschauen. Denn dass Gott in drei Personen angerufen wird, finden wir ja schon in der Bibel.

Während der ersten vier Jahrhunderte der Kirche gab es viele Auseinandersetzungen darüber, in welcher Beziehung Jesus Christus und der Heilige Geist zu Gott stehen. Und es scheint so, als ob jeder Theologe in dieser Zeit sich daran beteiligt hat und versucht hat, Lösungen zu finden. Viele dieser Lösungsvorschläge aber waren ziemlich unbiblisch und deswegen schlecht.

Da gab es zum Beispiel einen Diakon namens Arius. Er glaubte zwar, dass Jesus Gottes Sohn war, er aber nicht Gott gleich sei. Arius lehrte, dass nur Gott, der Vater, ewig ist und er irgendwann in der Zeit Gott, den Sohn, geschaffen hat. Das mag zunächst harmlos klingen, aber der rechtgläubige Teil der Kirche war dadurch alarmiert. Denn wenn man den

Standpunkt von Arius teilt, dann kommt man an den Punkt, wo Jesus nur noch ein Halbgott ist, der nicht der ganze fleischgewordene Gott ist. Und wenn das passiert, dann endet Jesus einfach nur als großer Held wie Herkules oder Superman. So jemanden kann man verehren, aber ein solcher Held kann uns nicht von unserer Sünde erlösen, weil das nur Gott kann. Das hat die Alte Kirche auch kapiert und deswegen hat sie Arius` Lehre verworfen.

Dann gab es da eine Bewegung in der Kirche, die wir Theologen „Gnostizismus“ nennen. Sie lehnten die Lehre ab, dass Gottes Geist weiterhin machtvoll in der Welt wirkt. Man verstand den christlichen Glauben als komplett geschlossenes philosophisches System. Weil Gott und Jesus wichtige Teile dieses Systems waren, ging es einfach nur darum, dieses System zu verstehen, es verstandesmäßig zu betreten und so gerettet zu werden. Dass Gottes Geist in der Welt handelt, dass er seine Kirche baut, dass er Menschen verändert, da gegen wendeten sich diese Leute. Deswegen sagten sie, dass der Geist unwichtig und unnötig sei. Auch hier ist die Kirche eingeschritten und hat diesen falschen Glauben abgelehnt. Der Heilige Geist ist real und der Heilige Geist ist wirklich Gott. Gottes Handeln hat nicht aufgehört, als Jesus bei der Himmelfahrt in Gottes verborgene Welt aufgenommen wurde. Gott handelt nachwievor durch seinen Geist in dieser Welt auf unvorhersehbare und mysteriöse Weise. Er tut es stets mit der Absicht, euch und mich und alle Menschen zu retten. Dabei ist er an kein von Menschen erdachtes System gebunden.

Interessanterweise fanden die Diskussionen um den Gott in drei Personen nicht weit weg von den Gemeindegliedern an hohen theologischen Fakultäten statt. Vielmehr stritten sich die Christen darum auf den Marktplätzen im ganzen römischen Reich. Das konnte so heiß hergehen, dass gewöhnliche Bürger sich genötigt sahen, ihre theologischen Argumente mit ihren Fäusten zu unterstreichen.

Für alle Christen war und ist das eine ernste Sache. Es geht darum, Gott nicht zu vereinfachen, nur um das Evangelium so den Menschen angenehmer und „anschlussfähiger“ zu machen. Das aber taten die genannten Irrlehren und das ist oft die gutgemeinte Absicht hinter falschen Lehren. Arius wollte Gott auf einen Vater und Schöpfer reduzieren und die Gnostizisten wollten Gott auf ein spezifisches Geheimsystem für Eingeweihte beschränken. In beiden Fällen bestand die Gefahr der Häresie – also der Irrlehre – darin, dass die Fülle der biblischen Aussagen über Gott und das Geheimnis seines Wesens verloren gehen.

Liebe Gemeinde, die Antwort der Kirche darauf war die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes. Diese macht Gott nicht einfacher verständlich, sondern sie zieht eine Grenze um Gottes

Wesen und sagt, dass alles, was sich außerhalb dieser Grenze befindet, nicht zum Heil führt. Die Wahrheit liegt innerhalb dieser Grenze. Was die Kirche von Gottes Wort her sagen kann, ist folgendes: Gibt es wirklich nur einen Gott? – Ja, nur einen. Was ist dann mit Jesus? Ist er Gott? – Ja, ist er. Und der Heilige Geist auch? – Ja, er ist Gott. Aber der Vater ist auch Gott, oder? – Ja. Also gibt es in Wirklichkeit drei Götter? – Falsch! Wer ist am wichtigsten, Vater, Sohn oder Heiliger Geist? – Alle sind gleich wichtig. Wer war zuerst da? – Sie sind alle ewig. Unterscheiden sich die Personen? – Ja. Und trotzdem sind es nicht drei Götter sondern einer? – Richtig! Aber das ergibt keinen Sinn! – Gut, jetzt beginnst du, zu verstehen.

Ihr seht, dass die Kirche die biblische Trinitätslehre festgehalten hat, um auf Gottes Mysterium hinzuweisen und es zu beschützen. Diese Lehre ist keine detaillierte Beschreibung, wie Gott in und an sich ist. Trotz ihrer Ausformulierung in unseren Bekenntnissen ist und bleibt Gott in gewisser Hinsicht mysteriös. Das war die Absicht der Kirche.

Ihr Lieben, es gibt einen Unterschied zwischen einem Rätsel und einem Mysterium. Ein Rätsel kann man enträtseln, aber Mysterien haben keine Lösungen. Vor einem solchen Geheimnis kann man nur in Staunen und Verwunderung verfallen. So ist es auch bei Gott. Philipp Melanchthon sagt in seinem Lehrbuch des christlichen Glaubens: „Gottes Geheimnisse sollen wir richtiger angebetet als erforscht haben.“ Wir lösen den dreieinigen Gott nicht auf wie ein Rätsel, sondern stehen staunend vor ihm und preisen ihn, z.B. wenn wir am Schluss eines Psalms beten: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Natürlich gibt es viele Leute, die das gar nicht mögen, dass es Geheimnisse im Leben gibt. Mit ihren mathematischen Hirnen meinen sie, dass das Leben nur ein Rätsel sei, und alles, was sie tun müssen, ist, es in allen Zügen zu leben und zu erforschen, um es zu entschlüsseln. Sie lieben andere Menschen nicht wirklich – sie versuchen nur deren Persönlichkeit zu knacken. Sie können Musik nicht wirklich genießen, sondern sie wollen diese nur analysieren, herausfinden wer sie komponiert hat und allerlei musiktheoretische Daten sammeln. Diese Menschen können auch Kunst nicht schätzen. Auch hier versuchen sie nur, die Technik und die Einflüsse des Künstlers zu analysieren. Das Bild vor Augen ist nicht wichtig.

Wenn sie dann mit dem christlichen Glauben und mit dem dreieinigen Gott in Kontakt kommen, muss das für sie sehr unangenehm sein. Sie können diesen nicht knacken. Ihr Verlangen nach Berechenbarkeit, nach einem simplen Moralcode und einer schicken

Erfolgsformel wird hier nicht befriedigt. Stattdessen sind wir konfrontiert mit einem Gott, der drei in eins ist, der uns das Kreuz auferlegt und uns auch durch dunkle Täler führt, die mit der weltlichen Sicht auf Erfolg nichts zu tun haben.

Mit dem Glauben an die Trinität hilft die Kirche uns nicht, Rätsel zu lösen. Was sie aber tut, ist, uns dabei zu helfen, vor den Geheimnissen Gottes zu stehen und sie zu ehren und nicht vor ihnen wegzulaufen. Sie hilft uns Gott nicht als Rätsel, sondern als Mysterium zu sehen. Dieser Gott will entdeckt, geschätzt und verehrt werden. Dadurch, dass er sich im Vater, im Sohn und im Heiligen Geist offenbart hat und uns sein Wort gegeben hat, macht er das für uns möglich.

Der Glaube an diesen dreieinigen Gott, der unvereinbar ist mit unserem Trieb, Gott ganz und gar zu verstehen und zu berechnen, ist der Anlass, dass wir heute Gottesdienst feiern. Das Bekenntnis zur Dreieinigkeit weist uns schlicht auf das unbeschreibliche Geheimnis Gottes. Wenn ihr also Gottes Geheimnis mit Hilfe des menschlichen Verstandes nicht lösen könnt, dann macht euch keine Sorgen. Sorgen solltet ihr euch nur machen, wenn ihr meint, dass ihr es könnt. Aber auch wenn wir auf intellektuellen Umwegen und Abwegen gehen, ruft uns der dreieinige Gott zu sich zurück und hat versprochen, uns wieder aufzunehmen, wenn wir umkehren. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer